



Nachtfahrt PC Wiking 15. Juni 2002

Schon in den letzten Jahren wollte ich immer an der Nachtfahrt teilnehmen, aber irgendwie hat es nie geklappt. Entweder lag der Termin ungünstig oder es hatte sich kein Mitpaddler gefunden.

Aber in diesem Jahr: Thomas Scholz hatte sich überreden lassen mitzumachen. Da die eigentliche Strecke für die Nachtfahrt nur 18 km beträgt und wir keine Lust zum Auto fahren hatten, konnte der ökologische Aspekt des Paddelns zum tragen kommen - auch die An- und Abfahrt per Boot.

Treffen beim PC Wiking an der Heerstraßenbrücke sollte um 18.30 Uhr sein, also sind wir gegen 16.00 Uhr in aller Ruhe mit Nusantara die 17 km lange Strecke die Havel herunter gepaddelt. Wie üblich war um diese Zeit auf dem Wasser noch einiges unterwegs - diverse Segler und Motorbootfahrer tummelten sich auf dem Wasser. Erst nach der Umtrage an der immer noch nicht fertigen Spandauer Schleuse war auf dem Wasser nichts mehr los.

Beim PC Wiking war schon einiges los - allerdings waren wir offensichtlich die einzigen, die auf dem Wasserweg hierher gekommen waren.

Lediglich einige wenige Paddler aus den direkten Nachbarvereinen waren auch auf dem Wasser herangepaddelt - aber niemand aus Heiligensee, Tegel oder Wannsee.

Die Mitglieder des PC Wiking hatten Tische und Stühle aufgebaut und für das Startgeld reichlich Verpflegung vom Grill und diverse Salate etc. angeboten - verhungern musste wirklich niemand. Bis zum eigentlichen Start der Nachtfahrt hatte man so auch genügend Gelegenheit, sich mit den anderen Teilnehmern zu unterhalten und vor allem die unterschiedlichsten Beleuchtungskonzepte für die Boote anzusehen.

Man konnte klar erkennen, wer an der Nachtfahrt schon öfter teilgenommen hatte - teilweise gab es ausgefeilte Beleuchtungskonzepte, die den rechtlichen Gegebenheiten (Rundumlicht in mindestens 1 m Höhe über dem Wasser) tatsächlich entsprachen. Seither wissen wir, dass man selbst auf Einerkajaks mit Hilfe dünner Masten und diversen Abspannungen vorschriftsmäßige Beleuchtungen anbringen kann. Bei den Mannschaftskanadiern ist so etwas natürlich leichter zu bewerkstelligen.

Aber auch batteriebetriebene kleine Leuchten an Haarspangen und ähnlich skurrile Konstruktionen waren zu bewundern. Thomas und ich haben uns mit einer von einer Kollegin ausgeliehenen Stirnlampe und einer batteriebetriebenen Campingleuchte auf dem hinteren Packlückendeckel begnügt - zwar nicht

ganz vorschriftsmäßig, aber die begleitende Wasserschutzpolizei hat es während der Nacht nicht bemängelt.

Gegen 21.00 Uhr in der Dämmerung ging es dann endlich los. Alle Boote wurden ins Wasser gelassen und mehr oder weniger gemeinsam wurde in Richtung Unterhavel gepaddelt. Auf der Südseite der Insel Schwanenwerder war dann allgemeines Sammeln angesagt - in mehreren Mannschaftskanadiern wurden Sektflaschen aufgefunden und mussten natürlich geleert werden. Auch die Beleuchtung kam jetzt in der Dunkelheit zum Einsatz. Im neben uns dümpelnden Mannschaftskanadier ist es zu erheblichen ernährungsmäßigen Versorgungsengpässen gekommen - zwei Kinder, die mit Ihrer Oma gepaddelt sind, litten schon wieder unter Hungerattacken, die wir mit unserer Notnahrung in Form von mehreren Müsliriegeln lindern konnten.

Gemeinsam ging es dann rund um Schwanenwerder wieder zurück Richtung Norden - jeweils großes Hallo gab es an den Vereinsbooten der Surfer bei Schwanenwerder und bei den uns begegnenden Motorbooten. So viele beleuchtete Paddelboote trifft man offensichtlich nicht in jeder Nacht.

Das letzte Motorboot ist uns kurz vor dem Gemünd begegnet, danach waren wir die Einzigen auf dem Wasser. Beim PC Wiking angekommen haben wir als Vorbereitung für den Rückweg nur noch die Porzellanabteilung besucht und uns

dann von den anderen verabschiedet - ich hatte den Eindruck, dass es mit ziemlicher Anerkennung aufgenommen wurde, dass wir jetzt noch nach Heiligensee zurückpaddeln wollten, immerhin war es inzwischen fast Mitternacht geworden und reichlich dunkel.

Der Weg bis zur Spandauer Schleuse war durch die Beleuchtung an der Randbebauung der Havel noch leicht zu finden. Auch die Anlegestelle für die Umtrage war kein Problem - aber dann: einer der Splinte am Rad meines Bootswagens meinte, sich unbedingt hier mitten in der Nacht verabschieden zu müssen. Auch mit Hilfe von Thomas Taschenlampe ließ er sich leider nicht wieder auftreiben. Zum Glück haben wir wenigstens nach einer Weile ein Stückchen Draht gefunden, mit dem wir provisorisch das Rad sichern konnten (inzwischen habe ich den Bootswagen mit unverlierbaren Radsicherungen umgebaut!).

Auch hinter der Schleuse konnte man durch die beleuchteten Brücken noch einigermaßen erkennen, wo man langpaddelt. Erst ab dem Großen Wall wurde es etwas schwieriger - es war stockdunkel und auch an den Ufern war kaum etwas auszumachen. Es hätte nicht viel gefehlt und statt in Richtung Oberhavel wären wir auf den Tegeleer See abgebogen. Selbst wenn man die Strecke tagsüber schon zig-mal gepaddelt ist - nachts sieht es doch alles etwas anders aus.

Immerhin haben wir es dann doch geschafft, so gegen 2.00 Uhr wieder bei der WSG anzukommen - nach insgesamt 45 km. Nicole und Thomas Nentwich haben uns dann auch später bestätigt, dass wir uns bei der Ankunft und dem Verstauen des Bootes ziemlich leise verhalten hätten - wir haben sie offensichtlich beim Schlafen in ihrem Wohnwagen nicht weiter gestört.

Fazit: die Tour lohnt sich auf jeden Fall - vielleicht sind in 2003 ja noch ein paar weitere WSG'ler dabei.

Bernhard Nentwich